

FREUNDES BRIEF

des Gustav-Adolf-Werkes Württemberg



*„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun, können das
Gesicht der Welt verändern.“*

Ev. Gesangbuch Nr. 662

Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind im Jubiläumsjahr „175 Jahre GAW Württemberg – Vernetzt hat Zukunft“. In diesem Freundesbrief sollen deshalb Personen zu Wort kommen, die das GAW geprägt haben – „Jubiläumsgesichter“ sozusagen. Mein Platz ist viel zu beschränkt, als dass ich auch nur annähernd den vielen Impulsen der vielen GAW-Freundinnen und -Freunde nachgehen könnte. Sie kennen noch viel mehr Jubiläumsgesichter, wir schließen sie einfach an dieser Stelle mit ein und hören auswahlweise eine Pfarrfrau, einen Dekan i.R., einen Pfarrer i.R. und – weil es auch in Zukunft weitergeht – einen GAW-Stipendiaten.

„Was wir gemacht haben? Nichts wie gelernt!“

Ruth Dieterich ist seit 60 Jahren fürs GAW und die ev. Diaspora tätig. Mit ihrem Mann Konrad zusammen hat sie den Freundesbrief erfunden und bis 2013 genau 75 mal mit großer Liebe aus der Diaspora berichtet.

Liebe Frau Dieterich, wie beschreiben Sie Ihr Engagement für die Diaspora bzw. Ihre Tätigkeit im/ für das GAW und woher kommt Ihre Liebe zur Diaspora?



Ruth Dieterich

Alles ging los mit der Anfrage an meinen Mann, ob er GAW-Pfarrer im Kirchenbezirk wird. Unsere Zusage bedeutete: Jedes Jahr Urlaub in der Diaspora, um sie kennenzulernen. Zuerst Österreich, Steiermark, unsere Liebe. Weitere Länder, v.a. Polen und Italien, kamen hinzu.

Wir haben geschaut, was gebraucht wird; ein neues Harmonium für den Gottesdienst, weil im alten eine Maus genagt hat und man während des Spielens immer die Tasten wieder raufziehen musste; oder Spenden für einen Kirchenbau. Aber, was wir eigentlich gemacht haben: Wir haben gelernt! Dass man Gottesdienst in



Nikolaiken/Masuren

einem Rohbau feiern kann, dass man ohne üppige Ausstattung gastfreundlich sein kann, z.B. wenn die waldensische Bergbäuerin kurzum ihren Sonntagskuchen für die GAW-Gäste mitbringt. Wir haben für uns erkannt: Es geht immer auch anders! Es müssen nur Menschen da sein mit brennendem Herzen.

Wie ist Ihr ganz persönlicher Einblick in die Diaspora? Was fiel Ihnen auf, ist Ihnen wichtig, d.h. was wollen Sie den Lesern ans Herz legen?

Da muss die Frau von den Radstädter Tauern oben 104 km fahren, um in die nächste ev. Kirche in den Gottesdienst zu kommen. Da mussten die Evangelischen in der Steiermark dafür kämpfen, dass ihre Verstorbenen nicht außerhalb der Mauern beerdigt werden mussten. Und da feiert die kleine Gemeinde von Constanța in Rumänien regelmäßig Gottesdienst, ganz ohne Pfarrer; denn der ist in Bukarest und kann nur all Vierteljahr vorbeischauen.

Jedes Land ist anders. Und doch wieder gleich: Evangelisch sein heißt dort immer: lange Wege, kleine Zahl,



Waldenserdorf Serres, Italien

große Liebe zum Glauben und zur Kirche. Ich erinnere mich auch an den Ausspruch „Wir sind doch eine Gemeinde“ – d.h. Sorge füreinander. Wenn die Alten in den waldensischen Bergdörfern durch den Wegzug der Jungen im Winter ganz allein dort oben sind und wegen des Schnees nicht mehr wegkommen, richten die, die in den Tälern wohnen, eine Winterbleibe für sie ein, damit sie versorgt sind und nicht vereinsamen. Sorge füreinander ganz praktisch.

Was wünschen Sie dem GAW zum Jubiläum?

Dass das GAW Unterstützung sein kann dafür, dass die Diasporagemeinden an der Quelle bleiben, am Wort Gottes, dass sie es übersetzen in ihre Situation und ihren Weg gehen. Es geht ja neben den Finanzen viel mehr um den Kontakt, um die Brücke zur Diaspora. Was sind wir reich geworden durch die Diaspora!

„Auf die Osterzeichen achten“



Dieter Eisenhardt

Unser 2. „Jubiläumsgesicht“ ist Dieter Eisenhardt. Er war bis zum Jahr 2000 Dekan im Kirchenbezirk Herrenberg.

Wie ging's bei Ihnen los mit dem GAW?

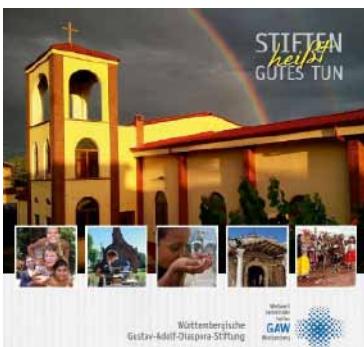
Als Vorstandsvorsitzender der Missionschule Unterweisach hatte ich auch regen Austausch mit den Brüdern und Schwestern, die in

der Diasporaarbeit ihren Dienst tun, sei es in der ev. Kirche am La Plata oder in der ev. Kirche in Österreich. Hier erlebte ich das GAW als tragfähige Brücke des Vertrauens, die hilfreiche Begegnungen ermöglicht und pflegt. Ihre Bausteine sind Christenmenschen, die sich in das Ganze der Kirche einfügen lassen. Unserem Bruder Armin Ihle und Adolf Dietzsch und seiner Frau verdanke ich viel.

Ihre Tätigkeit?

Zu den schönen Aufgaben meines Ruhestandes gehört die Mitarbeit im Kuratorium der GAW-Stiftung

(Infos in der Geschäftsstelle und unter <http://www.gaw-wue.de/ueberuns/stiftung/>). Immer wieder staunen wir hier, wie auch in unserer Zeit Menschen willig werden, das uns anvertraute Geld mit denen zu teilen, denen unsere Stif-



Prospekt der GAW-Stiftung

tung hilft. In jeder Spende sehen wir ein Liebeszeichen an das GAW.

Unsere Stärke ist, dass wir in einem dichten Netz gewachsener Beziehungen in der weltweiten Diaspora leben dürfen. Überall gibt es Anlaufstellen, die Gesichter haben, die wir kennen. Das hilft uns, unkonventionell und rasch dort zu helfen, wo Länder von Katastrophen heimgesucht werden oder der Schrecken des Terrors Tod und Zerstörung bringen. Als Beispiel nenne ich die Flüchtlingsströme, die übers Mittelmeer zu uns kommen. Die kleine ev. Kirche in Griechenland erlebt das aus nächster Nähe. Den täglichen Druck des unbeschreiblichen Elends konnten wir so ein wenig lindern, in dem wir unkonventionell und rasch Hilfe zur Soforthilfe leisten konnten.

Ihre Eindrücke?

Auch als Herrenberger Dekan hatte ich Kontakt zur Diaspora in den einst „vorderösterreichischen Gemeinden unseres Kirchenbezirks“. Die wenigen Evangelischen litten manchmal darunter, dass sie nur eine kleine Schar im Dorf waren. Umso dankbarer waren wir, dass uns die katholischen Schwestern und Brüder mit unseren Gottesdiensten gastfreundlich in ihren Kirchen aufgenommen haben.

Wünsche zum Jubiläum?

Dass das GAW dem Evangelium zutraut, dass es heute Kirche wecken und erhalten kann. Deshalb lasst uns miteinander auf die Osterzeichen achten, die der Auferstandene auch jetzt in unserem Werk schenkt. Ein österliches Zeichen ist für mich die Generationen übergreifende Arbeit des GAW. Ich erlebe sie bei manchen unserer Feste. Zum Beispiel: In Aussendungsgottesdiensten, wo Alte mit den Jungen bereit sind, ein Stücklein ihres Lebens und Glaubens mit denen zu teilen, die unsere Hilfe brauchen. Wir werden erfahren, dass wir gerade so selber im Tiefsten beschenkt sind.

„Alle sind Fachleute auf ihrem Gebiet“

Adolf Dietzsch war über 30 Jahre in verschiedenen Gemeinden als Pfarrer tätig. 14 Jahre im Dienst der Ev. Kirche am Rio de la Plata haben, so sagt er, dazu beigetragen, dass er nicht alles so ernst nimmt: „Die Freude am Herrn ist meine Stärke.“

Wie ging's bei Ihnen los mit dem GAW?

Meine Liebe zum GAW kommt durch die große Hilfe, die wir in Paraguay erfahren durften. Nach zwei Jahren auf dem Rücken der Pferde hat das GAW geholfen, dass die Gemeinde ein Auto anschaffen konnte. Da wollte ich ein wenig ehrenamtlich mitarbeiten, als ich wieder in Deutschland war. Die Arbeit hat mir Freude gemacht und die Begegnungen mit Geschwistern aus unterschiedlichen Gemeinden war immer eine Bereicherung - auch im Dienst der Gemeinden hier.

Ihre Eindrücke?

Durch viele Jahre Dienst in der Diaspora und später



Auf dem Weg zum Gottesdienst

verschiedene Diaspora-Reisen konnte ich meine Erfahrungen ergänzen und auch manches mit anderen Augen sehen. Ich wünsche unseren Freunden, dass wir alle Vorurteile ablegen, unsere Scheuklappen in die Mottenkiste verbannen und uns mit Begeisterung auf neue Kontakte und Situationen ein-

lassen. Gelassenheit und Fröhlichkeit können wir von Diasporagemeinden lernen. Es hat mir auch deutlich gemacht, dass es in der Gemeinde keine „Laien“ gibt. Alle sind Fachleute auf ihrem Gebiet und werden gebraucht.

Die Wünsche zum Jubiläum?

Dass wir auch weiterhin offen sind für die Probleme unserer Partner und gern bereit, von ihnen zu lernen.

„Wir brauchen die Zusammenarbeit“

Ich heiße Filip Lipinski und bin ein Student der evangelischen Theologie aus Polen. Im Jahrgang 2017/2018 bin ich Stipendiat des GAW, ich studiere jetzt an der Universität Leipzig und im Februar habe ich mein Gemeindepraktikum im Rahmen des Stipendiums in



Filip Lipinski

Ludwigsburg gehabt. Als Student der Theologie habe ich schon in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen ehrenamtlich gearbeitet, meistens mit Jugendlichen und Studenten in meiner Gemeinde in Posen oder in der Himmelfahrtsgemeinde in Warschau. Die Arbeit mit der Jugend in der Diaspora hat viele Herausforderungen, finanziell und sozial, weil auch in Polen der Austritt der jungen Menschen aus der Kirche ein riesiges Problem ist, dafür brauchen wir die Zusammenarbeit mit evangelischen Christen weltweit.

Ich wünsche dem GAW viel Erfolg in seiner Arbeit mit Christen, die in Not sind und ganz besonders mit Christen, die in unseren Zeiten durch Krieg und Verfolgung leiden. Gottes Segen sei mit euch!



Tagung der ev. Studierenden

Aus der Diaspora

Frankreich: Seit dem 16. Jh. treffen sich die französischen Protestanten an Himmelfahrt zu einer Synode. Das theologische Thema 2018 war dem „Leben der Kirche“ gewidmet. „Wie kommen wir zu einer Haltung als evangelischer Christ oder Christin, dass wir zu unserem Glauben stehen? Wie schaffen wir es, nach außen zu zeigen, was wir innen glauben? Das seien die Grundfragen, sagte Pfarrerin Emmanuelle Seyboldt, Kirchenpräsidentin der Vereinigten Protestantischen Kirche von Frankreich (Eglise Protestante Unie de France –EPUdF). „Denn in der teilweise aggressiv laizistischen Gesellschaft, in der alles Religiöse ins Private gedrängt wurde, und in der Protestanten lange bedrängt oder auch verfolgt wurden, hat sich in der Kirche und unter den Gläubigen die Haltung verfestigt, nicht öffentlich zum Glauben zu stehen. Bis hin zu den Kirchengebäuden spürt man diese Haltung. Oft weist von außen nichts darauf hin, dass hier eine protestantische Kirche ist.

Da müssen wir herauskommen. Migranten, die in der Kirche aktiv sind, machen es uns vor. Sie stehen viel stärker zu ihrem Glauben.“



Ref. Kirche von St. Cloud, Paris

Auch müsse sich die Kirche wieder stärker darum kümmern, dass in den Gemeinden die Bibel gelesen wird und Bibelkenntnis da ist. „Das ist auch nicht mehr selbstverständlich“, bedauert Seyboldt und ergänzt: „Wir wollen unsere Mitglieder stärken, dass sie sich klar zu ihrem Glauben bekennen. Und wenn sie gefragt werden, wenn sie etwas Gutes tun, dass sie nicht sagen, dass sie Humanisten sind, sondern Christen.“

Polen: Dem Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, Jerzy Samiec, wurde vom deutschen Botschafter in Warschau Rolf Nickel das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Er habe sich „mit ganzer Kraft für die Aussöhnung zwischen den Völkern auf christlicher Grundlage“ eingesetzt.

Jerzy Samiec ist seit 2016 auch Vorsitzender des polnischen Ökumenischen Rates.

Rumänien: Wegen großer Nachfrage erscheint nun schon in 2. aktualisierter Auflage das Buch „Kirchen und Kirchenburgen in Siebenbürgen“ (Bezug über die Stiftung Kirchenburgen, <http://kirchenburgen.org/stiftung/>).

Venezuela: Nach der Parlamentswahl im Mai ist die Situation weiterhin höchst angespannt. Kirchenpräsident Gerardo Hands berichtet, dass es kein Bargeld an den Bankautomaten gibt; Medikamente sind nur auf dem Schwarzmarkt und übersteuert vorhanden, jeden Tag verlassen 30.000 Menschen das Land und sind teilweise in Flüchtlingslagern in Brasilien, Guyana und Kolumbien untergebracht. Das Land ist eines der gefährlichsten, die Gewaltenteilung existiert nicht mehr. Der ev. Kirche fehlen ganz dringend Lebensmittel für Armenspeisungen und das Straßenkinderheim Casa Hogar in Valencia.



Die Kinder der Casa Hogar

Die Lieferungen aus Florida funktionieren noch. Um sie bezahlen zu können, übermittelt das GAW regelmäßig Gelder, auch für den Aufbau eines Kindergartens in Barquisimeto. Gerardo Hands: „Wir danken allen,

die uns unterstützen! Es ist dramatisch, was in Venezuela los ist! Wir brauchen euer Gebet und eure Solidarität! Betet für uns!“

Diese Mini-Auswahl an „GAW-Jubiläumsgesichtern“ steht stellvertretend für Sie alle, die Sie in Wort und Tat die Diaspora unterstützen. Herzlichen Dank!

Und noch ein kleiner Ausblick auf den nächsten Freundesbrief: Wenn es gelingt, dann schauen wir darin schwerpunktmäßig in „GAW-Jubiläumsgesichter“ aus den Partnerkirchen. Bleiben Sie uns treu!

Nachrichten

Jubiläum 175 Jahre GAW - Nächste Termine im Festjahr:

14. Juli, ab 9.30 Uhr: GAW-Tag im CVJM-Stuttgart, Büchsenstr. 37 mit Delegiertenversammlung und Workshops. Sie sind herzlich eingeladen. Der Flyer liegt bei.

Ab 30. September: Vertreterversammlung des GAW Deutschland in Bad Urach mit Eröffnung der Ausstellung zur GAW-Fotoaktion „Vielstimmige Reformation“

um 17 Uhr. Anschließend findet um 18 Uhr in der Amanduskirche ein Gottesdienst mit Landesbischof July statt.

1. Oktober, 19.15 Uhr: Öffentlicher Vortrag in der Amanduskirche, Bad Urach: „Reformation der Seelenkräfte – Impulse der Brüder vom gemeinsamen Leben für ein globales Christentum heute“ mit Prof. Dr. Volker Leppin, Universität Tübingen.

10. November, 9.30 Uhr: Studientag im Ev. Stift Tübingen „Graswurzel oder Heiliger Rest - auf dem Weg zu einer Theologie der Diaspora“ u.a. mit Prof. Dr. Volker Leppin und PD Dr. Christian Witt.

Liebe Leserinnen und Leser,

viele kleine Leute an vielen kleinen Orten „können nur zusammen das Leben bestehen. Gottes Segen soll sie begleiten, wenn sie ihre Wege gehen“, so geht das eingangs zitierte Lied weiter. Das möge Sie begleiten hinein in den Sommer.

Seien Sie behütet.

In herzlicher Verbundenheit
Martina Ritter

Redaktion: Martina Ritter | email: gaw.freundesbrief@gmx.de
(Stand der Angaben: 13.06.2018)

V.i.S.d.P.: Michael Proß, Geschäftsführer des Gustav-Adolf-Werkes in Württemberg
Pfahlbronner Straße 48, 70188 Stuttgart
Telefon 0711-90 11 89-0, Fax 0711-90 11 89-19
email: gaw@gaw-wue.de www.gaw-wue.de

Bei Spenden/Überweisungen bitte folgendes beachten:

Hauptgruppe und Frauenarbeit (gemeinsames Konto):

Evangelische Bank eG
IBAN: DE92 5206 0410 0003 6944 37
BIC: GENODEF1EK1

Freiwilligendienst:

BW-Bank
IBAN: DE 98 6005 0101 0001 0264 92
BIC: SOLADEST600

Sie erhalten mit diesem Freundesbrief einen Überweisungsträger mit Ihrer persönlichen Codenummer.

Sofern Sie Ihre Spende differenziert einsetzen möchten, vermerken Sie bitte unter „**Stichwort**“ im Überweisungsträger den speziellen Zweck.

Detaillierte Codenummern hierzu:

- 0-580-6225 Allgemeine Spenden
- 0-585-7142 Spenden Projektkatalog
- 0-581-0 Zweckspenden: hier bitte Zweck zusätzlich angeben.
- 0-586-7116 Jahresprojekt Frauenarbeit